

STUDIEN ZUR DEUTSCHEN KUNSTGESCHICHTE
40. HEFT.

PETER A. VON VERSCHAFFELT

SEIN LEBEN UND SEIN WERK

AUS DEN QUELLEN DARGESTELLT

VON

DR. JOS. AUG. BERINGER

MIT 2 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 29 LICHTDRUCKTAFELN



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1902

die Kleinplastik gepflegt. Unter den Rechnungen für die Akademie findet sich ein Vermerk, die Kosten für einen Stempel betreffend; der Betrag war an Verschaffelt zu vergüten. Möglich wäre es, dass Verschaffelt selbst diesen Stempel entworfen hätte. Auch die Preismedaillen dürften auf Verschaffelt'sche Entwürfe zurückzuführen sein. Sicher hat Verschaffelt mehrere Skizzen für eine Medaille auf die Vereinigung von Kurpfalz und Kurbayern gemacht, einmal zweifigurig — zwei Frauen reichen sich die Hände — und dann auch mit drei Figuren: Karl Theodor weist mit der linken Hand Kurbayern zurück und bleibt durch Handschlag Kurpfalz verbunden. Diese Entwürfe sind jedoch nicht zur Ausführung gelangt.

Direkte Nachweise, dass Verschaffelt für die kurfürstliche Porzellanfabrik Frankenthal gearbeitet hat, liessen sich bis jetzt nicht finden. Es scheint aber unzweifelhaft zu sein, dass unser Meister mit der Fabrik in Beziehung stand. So wird z. B. als eine grosse Seltenheit der Frankenthaler Produktion ein Rhinoceros bezeichnet, dessen Urheber unbekannt ist. «Die kurze Lebensbeschreibung» erwähnt ein von Verschaffelt geschaffenes Rhinoceros. Bei der Seltenheit des Gegenstandes und seiner Behandlung und bei der vielfachen Beschäftigung Verschaffelts mit dem Modellieren von Tieren (Hirsche, Hunde, Schafe, Ziegen, Löwen, Delphine etc.) und weil Verschaffelt durch seine Reisen Gelegenheit hatte, exotische Tiere zu sehen, während den übrigen Frankenthaler Porzellanplastikern diese Gelegenheit fehlte, wäre ein Zusammenhang zwischen den beiden Exemplaren und der Autorschaft Verschaffelts nicht ganz von der Hand zu weisen. — Der alte Leger'sche Katalog führt einige Stücke der Heidelberger Sammlung an, deren Erfinder Verschaffelt sein soll; aber Beweise stilistischer oder litterarischer Art sind nicht zu erbringen. Ehe die Stadt Heidelberg die kostbaren Skizzenbände aus dem von Graimberg'schen Nachlasse erwarb, ist wohl manches Stück in andern Besitz übergegangen. Da die stilistischen Merkmale und Eigentümlichkeiten eines Künstlers durch das Brennen und Glasieren beträchtlich modifiziert werden, so lässt sich mit Sicherheit nichts bestimmen. Vielleicht ergibt ein glücklicher Aktenfund einmal sichere Anhaltspunkte.